

Mein Erasmus+ Praktikum in San Sebastián

Vier Wochen voller neuer Erfahrungen, beruflicher Einblicke und persönlicher Entwicklung im Baskenland

Wer ich bin: Ein Schulpraktikum als Abenteuer

Mein Name ist Luis Lorenz und ich besuche die Friedrich-List-Schule Wiesbaden. Im Rahmen meiner schulischen Ausbildung war ein vierwöchiges Pflichtpraktikum vorgesehen, das ich im Sommer 2025 absolvierte. Dank des Erasmus+-Programms konnte ich diese Anforderung mit einer einmaligen Gelegenheit verbinden: einem Auslandspraktikum in San Sebastián, Spanien. Ich entschied mich für diese Stadt, die für ihre Schönheit, Kultur und Kulinarik bekannt ist. Mein Praktikumsbetrieb war Gureak, ein Unternehmen, das weit mehr als nur ein gewöhnlicher Arbeitgeber ist.

Der Weg ins Auslandspraktikum: Von Wiesbaden nach Bilbao

Mein Abenteuer begann am 20. Juni 2025. Gemeinsam mit einem Klassenkameraden trat ich die lange Reise von Wiesbaden nach Bilbao an. Wir entschieden uns für den

Flixbus – eine 20-stündige Fahrt, die uns quer durch Europa führte und bereits ein erster Test für unsere Geduld und unseren Teamgeist war. Die Unterstützung durch das Mobilitätsteam des BWHW im Vorfeld war dabei von unschätzbarem Wert. Sie halfen uns bei der Organisation und gaben uns die Sicherheit, die man für einen solchen Schritt braucht. Da das Praktikum ein fester Bestandteil des Lehrplans war, war die Integration in den Schulablauf unkompliziert.





Die Ankunft: Der Beginn eines neuen Kapitels in einer europäischen Stadt.

Bei unserer Ankunft in Bilbao wurden wir herzlich von einer Freundin meiner Mutter empfangen. Sie und ihre Familie nahmen uns für die erste Woche bei sich auf und gaben uns ein erstes Gefühl von Zuhause in der Fremde. Sie leben in einer charmanten Kleinstadt zwischen den Metropolen Bilbao und San Sebastián, was uns einen sanften Einstieg in die baskische Kultur ermöglichte.

Ankommen und Einleben: Alltag zwischen Bus und Citybike

Die öffentliche Verkehrsanbindung im Baskenland ist hervorragend. In der ersten Woche pendelten wir täglich mit dem Bus zu unserem Praktikumsplatz in San Sebastián. Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde und gab uns Zeit, die vorbeiziehende Landschaft zu genießen und uns mental auf den Arbeitstag vorzubereiten.

Ab der zweiten Woche bezogen wir unsere eigene, für die Zeit des Praktikums gemietete Wohnung. Von da an änderte sich unser täglicher Arbeitsweg: Wir schwangen uns auf die "Citybikes", die lokalen Mietfahrräder, und radelten zu unserem Büro. Diese Art der Fortbewegung war nicht nur nachhaltig und gesund, sondern ließ uns die Stadt noch intensiver erleben. Wir entdeckten kleine Gassen, belebte Plätze und die wunderschöne Promenade auf unserem Weg zur Arbeit.



Der tägliche Weg zur Arbeit wurde zu einer Entdeckungsreise durch die Straßen von San Sebastián.

Mein Praktikumsplatz: Gureak – Wirtschaft mit sozialer Mission

Während meines Praktikums bei Gureak lernte ich ein Unternehmensmodell kennen, das sich klar von klassischen, rein profitorientierten Strukturen abhebt. Hier steht nicht der maximale Gewinn im Mittelpunkt, sondern ein tief verankerter gesellschaftlicher Auftrag: Menschen mit Behinderungen durch sinnvolle Arbeit und gezielte Förderung langfristig in die Berufswelt zu integrieren.

Meine Aufgaben und Projekte

Meine Arbeit bei Gureak war projektbasiert und sehr praxisorientiert. In der ersten Woche erstellte ich eine umfangreiche Präsentation über verschiedene Online-Tools. Diese Aufgabe erforderte eine intensive Einarbeitung und musste komplett auf Englisch gehalten werden, was eine erste, spannende Herausforderung war.

Anschließend widmete ich mich einer Aufgabe mit direktem sozialen Nutzen: Ich entwickelte eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für das Designtool Canva, mit dem Ziel, hilfsbedürftigen Menschen die Erstellung eines professionellen Lebenslaufs zu ermöglichen. Um die Präsentation für wirklich jeden zugänglich zu machen, übersetzten wir sie nicht nur ins Spanische, sondern auch ins Baskische, die regionale Sprache.

Ein weiteres großes Projekt war die Mitarbeit an einer neuen, international ausgerichteten Website. Unser Ziel war es, 600 Besucher zu erreichen. Dafür tauchte ich in die Welt der Suchmaschinenoptimierung (SEO) ein und suchte nach passenden Keywords, um die Sichtbarkeit der Seite bei Google zu erhöhen. Eine besondere Hürde war der Name der Website, da bereits eine andere Firma mit sehr ähnlicher Domain existierte. Trotz dieser Schwierigkeit konnten wir die Besucherzahlen zeitweise steigern, auch wenn das ambitionierte Ziel nicht ganz erreicht wurde.

Eine beeindruckende Begegnung

Bei diesem Projekt arbeitete ich eng mit dem Webentwickler der Firma zusammen. Diese Zusammenarbeit war für mich persönlich eine der prägendsten Erfahrungen: Mein Kollege war taub. Ich war tief beeindruckt, wie selbstverständlich und normal unsere Kommunikation verlief. Seine Hörbehinderung war im Arbeitsalltag kein Hindernis; er arbeitete genauso effektiv und professionell wie jeder andere im Büro. Diese Erfahrung hat meinen Blick auf das Thema Inklusion nachhaltig geschärft.

Das Unternehmen Gureak: Ein Modell für Inklusion

Gründung und Mission

Gureak wurde 1975 auf Initiative von Eltern gegründet, die sich für ihre Kinder mit Behinderungen echte berufliche Perspektiven wünschten. Aus dieser kleinen Initiative ist eine der bedeutendsten Sozialwirtschaftsgruppen Europas gewachsen. Im Jahr 2025 feiert Gureak sein 50-jähriges Bestehen – ein halbes Jahrhundert gelebte Inklusion.

Ein hybrides Geschäftsmodell

Gureak agiert als wirtschaftliche Unternehmensgruppe in Branchen wie der Automobilindustrie, dem Energiesektor und bei Technologiedienstleistungen. Der unternehmerische Erfolg dient dabei als Grundlage zur Finanzierung der sozialen Mission. Mit über 6.000 Mitarbeitenden, von denen rund 83 % eine Behinderung haben, beweist Gureak eindrucksvoll, dass wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verantwortung Hand in Hand gehen können.

Qualifizierung und Förderung

Statt starrer Karrierepfade setzt Gureak auf einen flexiblen, an die individuelle Entwicklung angepassten Ansatz. Mitarbeitende erwerben ihre Fähigkeiten direkt im Arbeitsprozess. Spezielle Förderprojekte wie LANAUKERA und GAZTEABILITY stärken Kompetenzen und schaffen Perspektiven für eine langfristige Beschäftigung.

Zum Abschluss meines Praktikums führte ich ein Interview für die Firma, in dem ich über meine Erfahrungen berichtete. Gureak wollte damit andere junge Menschen ermutigen, ebenfalls ein Praktikum im Unternehmen zu absolvieren – nach dem Motto: „Schaut her, sogar zwei Schüler aus Deutschland sind extra hierhergekommen!“ Diese Werbung habe ich gerne gemacht, denn ich war und bin unendlich dankbar für diese Chance.

Mein Lerngewinn: Mehr als nur Fachwissen

Die vier Wochen in San Sebastián waren eine unglaublich intensive Lernzeit, die weit über das Berufliche hinausging.

Berufliche Learnings

- **Sprachkompetenz:** Das Erstellen und Halten von Präsentationen auf Englisch hat mein Fachvokabular und meine Sicherheit in der Fremdsprache enorm verbessert.
- **Digitale Fähigkeiten:** Ich habe praktische Erfahrungen in der Suchmaschinenoptimierung (SEO) und im Umgang mit professionellen Tools wie Canva gesammelt.
- **Interkulturelle Zusammenarbeit:** Die Arbeit in einem internationalen Team und die Anpassung an eine andere Arbeitskultur waren wertvolle Erfahrungen.
- **Einblick in soziale Unternehmensführung:** Das Geschäftsmodell von Gureak hat mir gezeigt, dass Wirtschaft auch anders funktionieren kann – sozial, nachhaltig und am Menschen orientiert.

Persönliche Learnings

- **Selbstständigkeit:** Alleine in einem fremden Land zu leben, den Alltag zu organisieren und sich zurechtzufinden, hat mein Selbstvertrauen gestärkt.
- **Offenheit und Perspektivwechsel:** Die Begegnung mit meinem tauben Kollegen und das inklusive Umfeld bei Gureak haben meine Perspektive auf Vielfalt und Normalität verändert.

- **Herausforderungen meistern:** Anfangs war es herausfordernd, sich in einer Fremdsprache nicht nur zu verständigen, sondern auch fachlich präzise zu arbeiten. Einfacher als gedacht war es hingegen, sich in den Alltag zu integrieren und mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu kommen.

Es war eine tolle Zeit – eine Zeit, die man nicht mit Schule oder Arbeit verbindet. Es war etwas Neues, Spannendes und Lehrreiches.

Beobachtungen zum Thema Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit begegnete mir im Alltag und im Praktikum auf verschiedene Weisen. Besonders positiv fiel mir die Mobilität auf. Die Nutzung von öffentlichen Bussen und vor allem der Mietfahrräder für den täglichen Weg zur Arbeit ist ein gelebtes Beispiel für umweltfreundliche Fortbewegung in der Stadt.

Die größte Lektion in Sachen Nachhaltigkeit erteilte mir jedoch Gureak selbst. Das Unternehmen verkörpert auf beeindruckende Weise das Konzept der **sozialen Nachhaltigkeit**. Indem es Menschen mit Behinderungen nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern eine langfristige Perspektive, Qualifizierung und soziale Integration bietet, schafft es einen dauerhaften Wert für die Gesellschaft, der weit über ökonomische Kennzahlen hinausgeht. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass Nachhaltigkeit viele Dimensionen hat und der Mensch immer im Mittelpunkt stehen sollte.

Meine Freizeit: Zwischen Wellen, Pintxos und Kultur

Neben der Arbeit blieb natürlich auch Zeit, das Baskenland zu entdecken. San Sebastián, auch Donostia genannt, ist eine atemberaubende Stadt. Die berühmte

Bucht La Concha mit ihrem goldenen Sandstrand war ein häufiges Ziel nach Feierabend.





Entspannung am berühmten Strand von La Concha – ein perfekter Ausgleich zum Praktikumsalltag.

Die Abende verbrachten wir oft in der Altstadt (Parte Vieja), wo wir uns durch die unzähligen Pintxos-Bars probierten. Diese kleinen kulinarischen Kunstwerke sind ein wesentlicher Teil der baskischen Kultur. Spaziergänge entlang der Promenade bei Sonnenuntergang, das Erklimmen des Monte Urgull für eine fantastische Aussicht oder Ausflüge in die umliegenden Fischerdörfer – die Freizeitmöglichkeiten waren endlos. Ich kann nur jedem empfehlen, sich einfach treiben zu lassen und die einzigartige Atmosphäre dieser Region aufzusaugen.



Die Abende in den belebten Gassen und auf den Plätzen der Stadt hatten eine ganz besondere Magie.

Fazit: Eine Erfahrung, die ich jedem empfehle

Würde man mich fragen, ob ich es noch einmal machen würde, würde ich mit einem deutlichen „Ja“ antworten. Dieses Praktikum war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Es hat mich beruflich wie persönlich unglaublich bereichert.

Die folgenden Sätze fassen meine Gedanken dazu perfekt zusammen:

Ohne die Mobilitätsberatung... hätte ich den Mut und die Informationen für diesen Schritt vielleicht nicht gehabt. Sie waren der Schlüssel, der die Tür zu diesem Abenteuer geöffnet hat.

Du solltest Erasmus+ machen... wenn du über dich hinauswachsen, deinen Horizont erweitern und Erfahrungen sammeln möchtest, die dich ein Leben lang prägen werden.

Wenn deine Schule oder dein Ausbildungsbetrieb bei einem Pflichtpraktikum im Ausland zögert... suche das Gespräch, zeige die Vorteile auf und verweise auf die Unterstützung durch Organisationen wie das BWHW. Da es sich um einen Teil der Ausbildung handelt, ist der Mehrwert oft leichter zu vermitteln.